

2. Die Moderne als Kontext christlicher Sozialethik und Sozialverkündigung

2.1. Was ist Moderne? Soziologische Deutungen und Charakteristika

Ausgehend vom Begriff „modern“ geht es um eine Standortbestimmung in jener Epoche, die in Philosophie und Soziologie als Moderne bezeichnet wird (im Unterschied zur vormodernen Epoche). Ihre Charakteristika sind die Wende zum Subjekt, seine Freiheit und Vernunft und die Annahme des Fortschritts.

2.2. Grundlagen moderner Gesellschaften

a. Materielle Grundlagen: Naturwissenschaft – Technik – Ökonomie

Diese Trias prägt die moderne Kultur. Sie sollen dem ethischen Ziel der Lebensverbesserung dienen, unterliegen jedoch permanent der Gefahr der Abkoppelung und Verselbständigung.

b. Politische und institutionelle Grundlagen: Menschenrechte – Demokratie – Zivilgesellschaft

Als „Erfindungen der Moderne“ (Charles Taylor) bezeichnen sie das Ideal einer selbstbestimmten, partizipativen und am Menschen orientierten politischen Kultur, die von einzelnen BürgerInnen verantwortlich getragen wird.

Die Menschenrechte als verfassungsmäßig garantierte Rechte bilden die Basis der Demokratie, die die verantwortliche Partizipation der Bürger und Bürgerinnen zur Voraussetzung hat.

c. Personale Grundlagen: die fragile Freiheit des Individuums

Der einzelne Mensch in seiner Freiheit und Verantwortung ist „Träger, Schöpfer und Ziel“ moderner Gesellschaften. Diese Grundlage wird jedoch durch zunehmenden Individualisierungsprozesse fragil, die die menschliche Freiheit von ihren sozialen Bezügen loslösen (Familie, etc.).

d. Moralische Grundlagen: Humanismus, Toleranz und Gerechtigkeit

Christlicher und säkularer Humanismus, d.h. die Anerkennung des Anderen als Person (Menschenwürde), sowie die Toleranz von anderen weltanschaulichen und religiösen Überzeugungen, aber auch die soziale Gerechtigkeit und Solidarität, durch die allen Mitgliedern der Gesellschaft eine menschenwürdige Existenz ermöglicht werden soll, bilden die moralische Grundlage moderner Gesellschaften.

Literatur

Arno ANZENBACHER: *Christliche Sozialethik*, Paderborn 1998, 41-124.

Ingeborg GABRIEL / Alexandros PAPADEROS /Ulrich KÖRTNER (Hg.): *Perspektiven ökumenischer Sozialethik. Der Auftrag der Kirchen im größeren Europa*, 2. Aufl., Mainz 2006, 243-265.

INGEBORG GABRIEL: *Christliche Sozialethik in der Moderne. Der kaum rezipierte Ansatz von Gaudium et spes*, in: Jan-Heiner Tück (Hg.): *Erinnerung an die Zukunft. Das Zweite Vatikanische Konzil*, 2. Aufl., Freiburg im Breisgau 2013, 605-621.

INSTITUT FÜR CHRISTLICHE SOZIALWISSENSCHAFTEN: *Demokratie*, Jahrbuch für christliche Sozialwissenschaften 54, Münster 2013.

Anthony GIDDENS: *Konsequenzen der Moderne*, Frankfurt 1995.

Hans Ulrich GUMBRECHT: *Modern, Modernität, Moderne: Geschichtliche Grundbegriffe*, in: *Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland* 4, Otto Brunner [u.a.] (Hg.) Stuttgart 1978, 93-131.

Wilhelm KORFF: *Sozialethik als Strukturethik*, in: Ders. (Hg.): *Handbuch der Wirtschaftsethik I*, Berlin 2009, 207-308.

2. 3. Zusammenfassung: Zum Verhältnis von Christentum und Moderne

2.3.1. *Moderne – Anti-Moderne – Christentum*

Die Moderne wird von Anfang an von einer anti-modernen Fundamentalkritik begleitet, die anstelle des Subjekts die Gemeinschaft (das Kollektiv), der Vernunft die A-Rationalität, des Fortschrittsglaubens eine Verfallstheorie, und anstelle der Differenzierung in Teilbereiche ihre Re-Integration durch die (totalitäre) Politik setzt.

2.3.2. *Fortschrittsdenken und Humanität: Kompatibilität oder Widerspruch?*

Die modernen Ideologien sind mit einer Geschichtsphilosophie gekoppelt, die in Widerspruch mit dem Anspruch der Humanität geraten kann, weil sie die ethische Dimension ausblendet oder in der Evolutionslogik aufgehen lässt. Das Christentum steht somit sowohl in Kontinuität als auch in Diskontinuität zur Moderne

2.3.3. *Der moralische Sockel moderner Gesellschaften (Böckenförde, Was hält Gesellschaften zusammen? Sozialkapitaldebatte)*

Böckenförde-Paradoxon: die modernen Gesellschaften setzen moralische Ressourcen voraus, auf die sie angewiesen sind, die sie aber selbst nicht schaffen können.

2.3.4. *Christliche Sozialethik im Kontext des religiösen und weltanschaulichen Pluralismus: Säkularisierung – Fundamentalismus – Dialogischer Humanismus*

Pluralismus als ein wesentliches Merkmal moderner Gesellschaften, die durch das Nebeneinander verschiedener weltanschaulicher und religiöser Überzeugungen gekennzeichnet sind (Ursachen: Migration, Religionsfreiheit).

Unterscheidet zwischen *Säkularisierung* als empirischen Faktum; *Säkularismus* als geschichtsphilosophische Ideologie und *säkularem Recht* als Grundlage der politischen Ordnung.

Die Gegenbewegung gegen den Pluralismus ist der *Fundamentalismus* (Rückkehr zu einer als unveränderlich verstandenen Frühzeit/Tradition; Krisenbewusstsein, Reflexionsverbot, dualistisches Weltbild).

Dies verlangt eine Intensivierung des Dialogs auf der Basis gemeinsamer Wertvorstellungen mit dem Ziel des Erhalts der sozialen Kohäsion und des sozialen Friedens.

Literatur

Peter L. BERGER: *Between Relativism and Fundamentalism. Religious Resources for a Middle Perspective*, Grand Rapids, Michigan – Cambridge, UK 2010.

Ernst-Wolfgang BÖCKENFÖRDE: *Die Entstehung des Staates als Vorgang der Säkularisation*, in: Ders.: *Staat, Gesellschaft, Freiheit. Studien zur Staatstheorie und zum Verfassungsrecht*, Frankfurt 1976, 42-64.

Ingeborg GABRIEL: *Moral in Zeiten der Globalisierung: Zwischen Säkularität und Religion*, in: Ralf Elm (Hg.): *Ethik, Politik und Kulturen im Globalisierungsprozess. Eine interdisziplinäre Zusammenführung*, Dortmund 2004, 47–64.

Ingeborg GABRIEL: *Gibt es einen fundamentalistischen Imperativ? Die moderne zwischen Säkularisierung und Fundamentalismus*, Wien 2005. – Siehe Homepage: [http://se-ktf.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/i_sozialethik/Download_Mitarbeiterinnen/Gabriel Fundamentalistischer-Imperativ_Artikel.pdf](http://se-ktf.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/i_sozialethik/Download_Mitarbeiterinnen/Gabriel_Fundamentalistischer-Imperativ_Artikel.pdf).

Karl GABRIEL: *Christentum zwischen Tradition und Postmoderne*, 2. Aufl., Freiburg 2000.

Kaufmann, Franz-Xaver, *Kirche in der ambivalenten Moderne*, Herder, Freiburg/Wien 2012.

Klaus KIENZLER: *Der religiöse Fundamentalismus. Christentum, Judentum, Islam*, 5. Aufl., München 2007.

Thomas MEYER: *Was ist Fundamentalismus? Eine Einführung*, Wiesbaden 2011.
[Einfach lesbare Einführung in Spielarten, Ursachen und Folgen des Fundamentalismus.]

Charles TAYLOR: *A Catholic Modernity? Charles Taylor's Marianist Award Lecture*, New York 1999.

Charles TAYLOR: *Die immanente Gegenaufklärung. Christentum und Moral*: L. Nagl (Hg.), *Religion und Religionskritik*, Ouldenburg 2003, 61–85.

Charles TAYLOR: *Ein säkulares Zeitalter*, Frankfurt am Main 2009.